

Pressemitteilung – BioFach – 15. bis 18. Februar 2017 – Stand: 7-311

„Wo bleibt der Aufschrei?“¹

Wenn früher versucht wurde, Gentechnik durch die Hintertür einzuführen, so hat der Wind jetzt gedreht: Die neuen gentechnischen Verfahren in der Pflanzenzüchtung (NPBT) sind Gentechnik, das sagen auch deren Anwender. Und nun sollen sie durch die Vordertür herein! Denn die Tatsache, dass eine gentechnische Modifikation mit aktueller Standardanalytik nicht als solche detektiert werden kann, lässt CRISPR-Befürworter fordern, dass die Produkte juristisch nicht als GVO einzustufen sind. Dahinter steckt eine perfide Denkweise. Transparenz und vorsorgender Verbraucherschutz sehen anders aus. Denn was mittels Gentechnik verändert wurde, muss auch mit gesundem Menschenverstand als „gentechnisch verändert“, ein Lebewesen also als GVO, angesprochen werden.

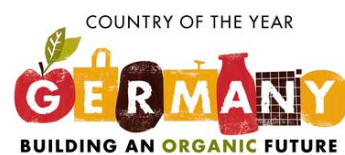
Wir sind überzeugt, dass qualitätsorientierter Ökolandbau sauber bleiben muss. Sowohl alte wie auch neue Gentechniken haben auf dem Acker und dem Teller nichts verloren. In unserer ökologischen Saatgutarbeit finden diese explizit keinen Einsatz. Wir machen uns für die Kennzeichnungspflicht dieser Techniken stark, damit das Recht auf Wahlfreiheit bleibt. „Die Anwendung gentechnischer Verfahren im Ökolandbau wäre wie ein konventionelles Steak auf dem Teller eines Veganers“, vergleicht Petra Boie, Geschäftsführerin der Bingenheimer Saatgut AG.

Viele Bio-Akteure sind in dieser Angelegenheit bedauerlicherweise eher zögerlich, könnten offensiver ihr „Nein zu Gentechnik“ vertreten und mehr Geschlossenheit zeigen. Wo bleibt der Aufschrei, der Ruf nach den Idealen? Öko hat deutlich mehr zu bieten als Schadstofffreiheit. Ökolandbau ist klar durch Prozessqualität bestimmt. Weniger das Produkt und seine stoffliche Zusammensetzung entscheiden, sondern die Art und Weise der Arbeit. In dieser Logik der Prozessqualität ist der Umgang mit den Pflanzen bei Züchtung und Saatgutvermehrung von entscheidender Bedeutung. Die anstehende Mega-Fusion von BAYER und Monsanto zeigt, dass der Ökolandbau eigene Lösungen entwickeln muss und nicht auf Einsicht und Großmut der etablierten Global Player hoffen kann.

Die Netzwerk-Partner Kultursaat e. V. und Bingenheimer Saatgut AG stehen für die Ideale des Ökolandbaus im Bereich Züchtung und Saatgut. Kultursaat betreibt Methodenforschung und Entwicklung neuer sowie Erhaltung bewährter samenfester Gemüsesorten auf biologisch-dynamischer Grundlage. Die praktische Arbeit geschieht *on-farm*- nämlich auf biodynamisch zertifizierten Äckern statt im Labor; Hybridzüchtung ist explizit ausgeschlossen. Die Bingenheimer Saatgut organisiert die Saatgutvermehrung der Sorten unter Ökolandbau-Bedingungen und vertreibt die ökologischen Saaten, sodass die Sorten Erwerbs- und Hobbygärtnern zur Verfügung stehen.

„Dass die Arbeit des Vereins Kultursaat nicht nur aus unserer Sicht für Innovation und Verantwortung steht, das zeigt die Auszeichnung im Rahmen des Landes des Jahres auf der diesjährigen BioFach“, so Michael Fleck, Geschäftsführer Kultursaat e. V.

405 Wörter, 3065 Zeichen (mit Leerzeichen)



INNOVATION & RESPONSIBILITY

¹In Anlehnung an den gleichnamigen Titel des Beitrags von Thea Dorn in Die Zeit (29.06.2016).

Pressekontakt:

Bingenheimer Saatgut AG
Petra Boie, Tel. 06035 1899-0
E-Mail: presse@bingenheimersaatgut.de

Kultursaat e.V.
Michael Fleck, Tel. 06035 208097
E-Mail: kontakt@kultursaat.org